

Kirmes und andere Bräuche in früheren Zeiten in Kaltenborn

Die Schulchronik als volkskundliche Quelle

Karl-Heinz Braun

Die heutige Gemeinde Kaltenborn besteht aus den vier Orten Herschbach, Hochacht, Jammelshofen und Kaltenborn.

Flächenmäßig ist sie die größte Gemeinde in der Verbandsgemeinde Adenau.

Das Dorf Kaltenborn, nach dem die Gemeinde benannt ist, liegt im Herschbachtale auf einer kleinen Anhöhe am nordöstlichen Abhang der Hohen Acht, dem mit 747 m Höhe höchsten Berg der Eifel. 1968 beging Kaltenborn seine 1200-Jahr-Feier und zugleich die 800-Jahr-Feier der Kirche.¹⁾ Kaltenborn hat z.Z. 129 gemeldete Einwohner.²⁾

Schul- und Ortschroniken

liefern eine Fülle an Informationen zur Dorfgeschichte, über Land und Leute, Lebensbedingungen, Bräuche und Feste.

Zum Führen der Chroniken waren die Lehrer verpflichtet, wozu ihnen eine Handreichung

Hinweise und Anregungen zu möglichen Themen lieferte, um das Dorf in Geschichte und Gegenwart zu charakterisieren.

In Kaltenborn, das 2018 seine 1250-Jahr-Feier begehen wird, gibt es eine Schul- und Ortschronik³⁾, die von etwa 1890 mit Rückblicken in frühere Zeiten bis zur Auflösung des Dorfes 1938/39 geführt wurde. Die Bewohner mussten damals bei der Einrichtung des Luftwaffenübungsplatzes Ahrbrück ihre Heimat verlassen. Ab 1948 wurde das Dorf wiederbesiedelt.

Die alte Chronik gewährt uns wertvolle Einblicke in das frühere Leben in Kaltenborn. Auszugsweise abgedruckt werden einige ausgewählte Passagen zu Festen und Bräuchen in Kaltenborn⁴⁾.

Kirmesfest

„(...) Das Haupt-, sozusagen das einzige dahier bestehende Volksfest im Jahre ist die Kirmes,



*Kaltenborn
im Jahre 1992:
Aufnahme von der
Hardt aus*

welche am Sonntag nach dem 13. Mai, dem Tage des hl. Servatius, gefeiert wird und zwei Tage währt. Dann eilen die in der Fremde weilenden Kinder, welche sich schon lange auf diesen Tag gefreut haben, ihrer Heimat zu, um im Kreise der jetzt vollzähligen Familie sich zu freuen und zu scherzen. Doch auch zum Feste eingeladene Verwandte und Freunde beteiligen sich zahlreich an demselben, um durch ihre Anwesenheit die Freuden ihrer Gastmahlgeber zu verdoppeln. Dann bietet man auf, was in den Kräften steht, was das Herz wünscht, was der Mund begehrt, Braten, Schinken und zum Kaffee allerlei Gebäck vertreten die Stelle der sonst so einfachen und meist mageren Kost. Nach Beschluß des Nachmittagsgottesdienstes, der Vesper, werden die Kirchenbesucher an der Kirchthür empfangen und unter den Klängen der mächtig schallenden Musik durchs Dorf geleitet. Ist der süße Kirmeskaffee eingenommen, so zieht alt und jung zum fröhlichen Tanze, wobei meist erst der grauende Morgen den Tänzern Feierabend bietet. Wie auf einen mächtig tobenden Sturm meist eine geheimnisvolle Stille eintritt, welche den Elementen Zeit gönnt, sich zu erholen und neue Kräfte zu sammeln, so ergeben sich jetzt die vordem vor Freude stark erregten Gemüter der Ruhe hin, um bald, wieder neugestärkt, aufs Neue dem Tanze zu huldigen. Denn heute, am Kirmesmontag, nachmittags, findet die Volksbelustigung eine Fortsetzung, die vorerst durch einen Zug der Jünglinge durchs Dorf mit wehender Fahne und vorangehender Musik eingeleitet wird. In früheren Zeiten wurde am Sonntage nach der Kirmes dieselbe durch die Junggesellen unter den Trauerklängen der Musik vor dem Dorfe begraben, was durch das Verscharren eines von der Kirmes herrührenden Knochens mittels Hacke und Schaufel dargestellt wurde.“

Aufschlussreich ist auch ein anderer früherer Brauch im Dorf, der ebenfalls vorgestellt wird. Er betrifft des Reinigen des Brunnens, der Quelle, die dem Dorf Kaltenborn ja den Namen gab.

Das Reinigen des „Bor“

„Eine andere sehr alte Sitte ist das Reinigen des „Bor“, welche Thätigkeit von den Jungfrauen

an einem Sonntage des Sommers vorgenommen wird. Haben sie ihre Arbeit vollendet, so ziehen sie von Haus zu Haus, um ihren Lohn, 10 - 20 Pfennig pro Haus in Empfang zu nehmen, wobei sie folgendes Liedchen singen:

1. De Mädche han de Bor gefegt,
feierabends Mädelein;
Rosen und drei Blümelein
singen und uns die Vögelein.
2. De Mädche han de Bor gefegt,
feierabends Mädelein;
schläft die Mutter, weckt sie doch
Rosen und drei Blümelein etc.
3. Das Haus steht auf der Mauem,
feierabends Mädelein;
drinn sind reiche Bauern,
Rosen und drei Blümelein etc.
4. Das Haus steht auf der Erde,
feierabends Mädelein
darin sind reiche Herrn,
Rosen und drei Blümelein etc.
5. Wir sagen der Frau großen Dank,
feierabends Mädelein;
wir hoffen, sie hat noch Töschenklang,
Rosen und drei Blümelein
singen uns die Vögelein.

Begegnet ihnen auf ihrem Rundgange ein Jüngling, so wissen sie es gar sehr geschickt anzulegen, um in den Besitz seines Hutes zu gelangen, der dann mit einem Blumenstrauß geziert wird, wofür der Jüngling 10 Pfennig hergeben muß. Früher wurde das eingenommene Geld für eine Tanzmusik verausgabt, heute aber findet es Verwertung für die Ausschmückung der Altäre am Fronleichnamsfeste. (...)“

„Hillich“

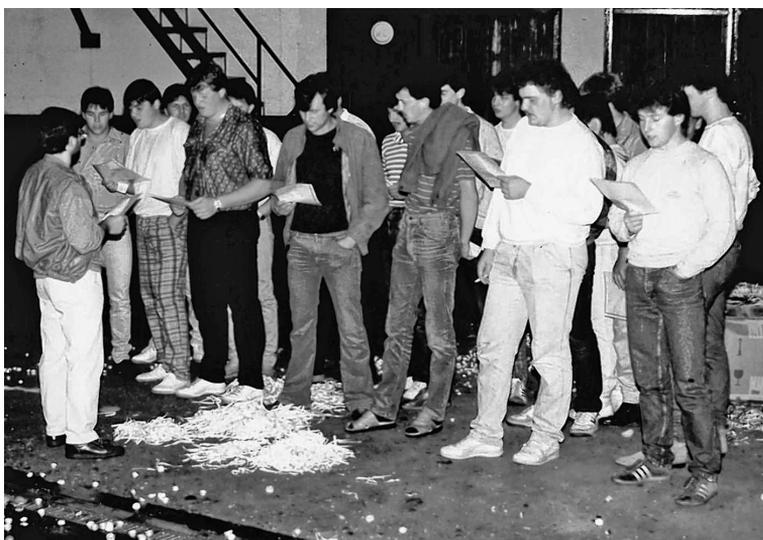
Ebenfalls der Erwähnung bedarf die hier übliche Verlobungsfeier „Hillich“ genannt, welche meist an einem Samstag Abend stattfindet, wozu die Nachbarn und Verwandten eine Einladung erhalten und durch ihr zahlreiches Erscheinen dem Ganzen das Gepräge eines urdeutschen Volksfestes verleihen. Bald nach dem Eintreten der Gäste wird selbigen eine Tasse mit einem selbstgebrauchten Tränklein, Kaffee genannt, dargeboten, und auch an allerlei Backwerk fehlt es nicht, die Bedürfnisse der Teilnehmer zu befriedigen. Ist der Kaffee



Hillich-Gerät und Servatiusstab in Kaltenborn: (v. l.) Simon Müller, Christoph Owtscharenko, Alexander Gellen

eingenommen, so huldigt die nur aus Personen männlichen Geschlechtes bestehende Festgesellschaft dem Kartenspiel, was nicht selten bis zum kommenden Morgen währt und wobei ein frischer, klarer Trunk - Branntwein -, die Kehlen vor allzu großer Trockenheit schützt.

Auch die gesamte Jünglingszunft des Dorfes beehrt sich an diesem Abende den anwesenden Gästen durch ihr Erscheinen, um den Act des Loskaufes zu vollziehen und den Loskaufpreis in Empfang zu nehmen. Mit tönendem Gesang ziehen sie in Reih' und Glied über die Straße, gehorchen dem Befehle ihres strengen und vorausgehenden Präses. Am Lokale des Festes angelangt, verstummt der Gesang. An der Spitze des Zuges erblicken wir die zwei jüngsten des Vereins, welche ein ziemlich großes, viereckiges Brett tragen, auf dem mit wenigen Kreidestrichen Braut und Bräutigam dargestellt sind. Über diesem Miniaturgemälde lesen wir noch die Worte: ‚20 Mark an Courant‘ Hinter diesen Kartellträgern schreitet der Präses, in der Rechten den schweren und reichgezierten Servatiusstab haltend, stolz und majestätisch einher. Ihm folgt sodann ein weiteres Mitglied der Zunft, eine brennende Laterne tragend und die übrigen zu zwei und zwei nebeneinander gereiht. Dabei ist wegen Ernst der Sache jedes Lächeln den Mitgliedern untersagt und wird der Übertreter dieses Verbotes durch einen halben Schoppen Branntwein bestraft. In dieser Ordnung setzt sich der Zug in Bewegung. Die Stubenthür wird geöffnet, und heilige Stille herrscht im geselligen Kreise. Doch nur die Schildträger treten ins Zimmer, während der



Junggesellen bei einer Hillich in Kaltenborn 1992

Präses an der Spitze der Körperschaft in der Stubenthür stehend folgende Verse mit Pathos zur deklamieren beginnt:

„Guten Abend, ihr Herren allzusammen!

Hier kommen die Kaltenborner Junggesellen gegangen mit ihrem großen Servatiusstab, (Bumm = Stoß mit dem Stab auf den Boden)

Womit sie Macht haben, zu strafen:

1. Wir haben vernommen, ihr seid in unsern Schafstall eingedrungen, habt uns das schönste Lämmlein herausgenommen.

2. Wir haben vernommen, ihr seid in unsere Jagd eingedrungen, habt uns das schönste Wildbret herausgenommen.

3. Wir haben vernommen, ihr seid in unsern Rosengarten eingedrungen, habt uns das schönste Röslein herausgenommen;

Nicht nur das schönste Röslein sondern die schönste und beste Jungfrau fein, die wir so lange haben bewahrt

vor Feuer, Wasser und Brand, welches jedem Bürger und Nachbar ist bekannt. Drum müßt ihr bezahlen 20 M an Courant,

so viel Bier und Branntwein als zwei Mann in einem Fasse vor sich thun schieben, soviel Wein, daß es Mühlräder thut treiben, so viel Schinken und Braten, als ein Tisch thut tragen. Amen (Bumm)‘.

Jetzt nehmen auch die Jünglinge teil an dem Feste, doch nicht im Kreise der Gäste, sondern gesondert in der Küche, wo sie reichlich mit Branntwein und Weißbrot bewirtet werden. Mancherlei Liedervorträge wechseln mit Humor gewürzten formlosen Gesprächen.

Hochzeit

Großartiger noch als beschriebenes Fest wird dahier die Hochzeit gefeiert, zu der nicht nur nahe, sondern auch entferntere Verwandten, Nachbarn, Freunde und Bekannte eingeladen werden, weshalb meist ein sehr beträchtlicher Teil der hiesigen Bevölkerung sich an einem solchen Feste beteiligt. Bei der Hochzeitsfeier geht es gewöhnlich recht heiter her, sodaß die Lachmuskeln in steter Thätigkeit begriffen sind, doch sind diese Feiern etwas einseitig, da nur Kaffee mit allerlei Backwerk und Branntwein in den Etat aufgenommen sind. Bis in die neueste Zeit war mit einer solchen Hochzeit,

die der größeren Lokalität halber, vielfach in einer Wirtschaft stattfindet, eine Tanzbelustigung verbunden, welche den jüngeren Leuten besonders willkommen war. Die Bewohner Kaltenborns sind, da sie fast alle die Welt gebraucht und gebrauchen müssen, ein ziemlich aufgeklärtes und gewecktes Völkchen. Wie es die natürliche Bodenbeschaffenheit verlangt, sind sie zu einer beständigen, regen Thätigkeit gezwungen, wenn anders sie nicht darben wollen. Mit diesem Fleiße paart sich im allgemeinen eine große Sparsamkeit. Daraus erklärt es sich auch, daß trotz der geringen Ertragsfähigkeit des Bodens, auf welchem ja die meisten sich ernähren, ein Teil in guten Verhältnissen lebt. Doch auch in sittlicher und religiöser Hinsicht erfüllen die Einwohner ihre Pflichten sehr pünktlich. Der echt katholische Geist, von dem das Volk durchweht ist, wird durch die Lektüre, besonders religiöser Schriften bedeutend gestärkt und gehoben.(...)“

Anmerkungen:

1) Vgl.: Richard Hammes: VG Adenau 1970 - 1995.

2) Nach Auskunft des Einwohnermeldeamtes VG Adenau vom 27.6.2017

3) Die Ausführungen stützen sich auf die Chronik von Kaltenborn, die im Kreisarchiv Ahrweiler archiviert ist (043-07).

4) Chronik von Kaltenborn, S. 22-28

Hinweis:

Ulrich Tolksdorf beschreibt in seinem Buch „Volksleben in der Ermländersiedlung der Eifel“, Marburg 1967 (Diss.), alte und in der Nachkriegszeit übernommene Bräuche. In den Dörfern des heutigen Siedlungsgebietes Ahrbrück gab es bis 1938 organisierte Mädchen- und Burschenvereinigungen. Auf Seite 142 wird beschrieben, welche Aufgaben besonders auch die Mädchenvereinigung in Kaltenborn zu verrichten hatte. Es handelt sich hierbei hauptsächlich um die Hilfe bei Hochzeiten und Todesfällen, die Pflege der Kirche, der Kapelle und der Kreuze sowie die Ausschmückung der von den Junggesellen aufgestellten Fronleichnamaltäre. Die besondere Aufgabe der Mädchen in Kaltenborn war die schon erwähnte Reinigung des „Bor“ einmal im Jahr.

Noch ein alter Brauch aus früheren Jahren sollte nicht vergessen werden. Es handelt sich um die sogenannte „Hillich-Schleife“, welche in etlichen Gemeinden unserer näheren Umgebung bei einer Hillich oder auch anderen Gelegenheiten zum Einsatz kam. Mit diesem Gerät wurden Töne erzeugt, in dem ein Sensenblatt oder auch eine schmale Metallschiene auf ein mit Eisen beschlagenes Wagenrad gedrückt wurde, welches in einem Gestell mittels einer Kurbel von Hand gedreht wurde. Nachgebaut wurde in Kaltenborn ein solches Gerät von den Junggesellen anlässlich einer Hillich in den 1990er-Jahren nach Angaben des früheren Bürgermeisters von Kaltenborn, Ludwig Schell.

Zur 1250-Jahr-Feier von Kaltenborn im Jahre 2018 ist z.Z. eine Festschrift in Arbeit.